

Mit Open Source preisgünstig informieren und aktivieren

Open-Source-Software auf kommunaler Ebene: das Berliner Beispiel www.kiezatlas.de

Sie brauchen Betreuung für ihre jüngste Tochter. Sie legen Wert auf gesunde Ernährung und einen kindgerechten pädagogischen Ansatz. Die Suchmaschine bietet ihnen mehrere hundert Einträge, sie klicken sich durch die ersten zehn. Zwei Kinderläden sprechen sie an. Schade, dass es keinen direkten Vergleich aller Angebote in ihrer Nähe gibt.

Bürgerservice mit Hilfe von Open Source

Der Verband für sozial-kulturelle Arbeit Berlin hat in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt des Bezirks Tempelhof-Schöneberg eine interaktive Datenbank zur sozialen und kulturellen Infrastruktur aufgesetzt. „Kiezatlas“ versteht sich als Bürgerservice. Die Website gibt Auskunft über das, was nahe liegt: Einrichtungen für Kinder und Jugendliche, Senioren und Familien, aber auch Geschäfte werden im räumlichen Bezug dargestellt.

„Kiezatlas“ ist ein geografisches Content-Management-System (CMS). Alle Einrichtungen werden automatisch im Stadtplan an der richtigen Stelle „eingebildet“.

Die grafische Präsentation führt dem Websurfer lokale Zusammenhänge anschaulich vor Augen. „Endlich haben wir eine Lösung, mit der wir auf jede Änderung reagieren können; schnell und einfach“, sagt Dr. Herbert Scherer. Herkömmliche Lösungen scheitern oft, weil sie in der Entwicklung zu teuer und in der Anwendung zu unflexibel sind. „Nichts ist schlimmer, als wenn ich für jedes neue Szenario den Programmierer engagieren muss.“ Die Administratoren vom Verband für sozial-kulturelle Arbeit passen die Software bei laufendem Betrieb und ohne großen technischen Aufwand eigenständig an. Anstatt komplexe variable Daten auf ein vorgegebenes Raster zuzuschneiden, folgt die Technik den praktischen Anforderungen der Nutzer. Die Pflege der Website läuft in Eigenregie. Bei „Kiezatlas“ geben die Einrichtungen ihre Informationen selbst ein.

„Kiezatlas“ basiert auf der Plattform DeepaMehta und ist Open-Source-Software (OSS). Sie kann von allen kostenlos benutzt, verändert und weitergegeben werden. Kommunen investieren in eine eigene

Version oder greifen auf die Dienste von Betreibern wie dem Verband für sozial-kulturelle Arbeit zurück. Der Einsatz von OSS ist vor allem langfristig wirtschaftlich sinnvoll: Es fallen keine Lizenzgebühren an, inhaltliche und technische Erweiterungen stehen vielen zur Verfügung.

Jugendliche warben für den Kiezatlas

Dass man mit „Kiezatlas“ auch die Medienkompetenz von Jugendlichen erhöhen kann, bewies ein Projekt von Netti, der Internetwerkstatt beim Berliner Jugendserver www.spinnenwerk.de. Die jungen Kiezreporter/innen warben Gewerbetreibende für einen Webauftritt. In Vorbereitung auf die Aktion übten sie, die Idee „Kiezatlas“ zu verkaufen. Das Netti veranstaltete zudem Einführungen in Datenbanken und Bildbearbeitung. Ausgestattet mit einem Ausweis, einer Digitalkamera und einem Fragebogen erkundeten die Jugendlichen ihren Kiez, häufig zum ersten Mal anhand einer Karte. Sie nahmen Kontakt zu potentiellen Arbeitgebern auf und verdienten sich legal Taschengeld. „Vor allem den Mädchen, die sonst eher zurückhaltend sind, fiel es leicht, ins Gespräch zu kommen“, sagt Reinhilde Godulla. „Die Jugendlichen lernten, dass sie mit dem Computer mehr machen können als Surfen und Chatten.“

Im Jahr 2004 erhielt „Kiezatlas“ eine „Best-Practice-Ernennung“ beim Wettbewerb „Erste Wege ins Netz“. Voriges Jahr gewann „Kiezatlas – DeepaMehta“ dann den Best-Practice-Wettbewerb der Brancheninitiative „We make IT berlin brandenburg“ in der Sparte e-Government.

Annette Leeb

□ Annette Leeb ist Organisationsberaterin und Gesellschafterin der DeepaMehta GbR, ☎ (030) 84 85 79 15, ✉ annette.leeb@web.de, www.deepamehta.de. Verband für sozial-kulturelle Arbeit, Landesgruppe Berlin e.V., Dr. Herbert Scherer, Reinhilde Godulla, ✉ kiezatlas@sozkult.de, www.kiezatlas.de

